

Religiös-soziale  
Quartalschrift der  
Kalasantinerkongregation

# *blätter* KALASANTINER

## Sünden und Leiden der Kirche



rufzeichen

# Wieviel Blut schreit zum Himmel!



MEINUNG MACHEN

# Denn sie glauben, was sie lesen

Karl Kraus, wortgewaltiger österreichischer Satiriker, war ein unerbittlicher Kritiker der „Journalisten“ (der Journalisten). Ihm war klar, welche Macht das gedruckte und tausendfach vervielfältigte Wort besitzt - ganz einfach deswegen, weil es von der Masse der Leser als wahr angenommen wird. Auf zwei Arten wird diese Macht des Journalismus häufig mißbraucht: durch mangelhafte Recherche (ungeprüft abschreiben oder „nachplappern“) und durch Instrumentalisierung (aus Information wird durch Interpretation Meinung gemacht).

Als kleines Beispiel dafür die „Neun Millionen-Theorie“ (so viele Hexen sollen verbrannt worden sein). Es ist schade, die Geschichte dieser „Ente“, der Wolfgang Behringer nachgegangen ist, nur kurz wiedergeben zu können ...

Der „Stern“ (2.9.1982), der „Spiegel“ (43/1984), die „Süddeutsche Zeitung“ (Wochenbeilage am 31.8.1984)-immerwieder verbreiten Medien die „Tatsache“, daß (wenigstens) neun Millionen Frauen als Hexen verbrannt worden seien. Im Telegrammstil die Entstehungsgeschichte dieser Meldungen:

1783 schreibt in Quedlinburg Stadtsyndikus G. Chr. Voigt (1740-1791) in der „Berlinerischen Monatschrift“ (Hauptorgan der Berliner Spätaufklärung; Kirchenkritik kann für den Autor nur förderlich sein ...), daß im Archiv von Quedlinburg Akten von Hexenverbrennungen vorlägen: dreißig Hinrichtungen in dreißig Jahren (1569-1598). Das

Archiv sei sicher unvollständig, also nimmt er vierzig Hinrichtungen für dreißig Jahre an. Quedlinburg besteht seit 650 Jahren, das heißt (einfach multipliziert): 866 Hinrichtungen in diesem Zeitraum. Nun nimmt er im christlichen Raum Europas 71 Millionen Einwohner an. Also: Etwa 11.000 Einwohner in Quedlinburg bedeuten 133 Hinrichtungen pro Jahrhundert. Bei 71 Millionen Menschen und elfhundert (Wie er auf elfhundert Jahre kommt, verrät Voigt leider nicht ...) Jahren kommt Voigt durch entsprechende Multiplikation nun auf 9,422.994 Hinrichtungen. (Wäre der Inhalt dieser „Hochrechnung“ nicht so tragisch, wäre man versucht, herzlich über derartige Naivität zu lachen.)

Interessant noch die „Instrumentalisierung“ dieser Theorie: Unter anderem war das Millionen-Argument in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Rahmen des Kulturkampfes eine Waffe liberaler protestantischer Theologen gegen die katholische Kirche; und während der nationalsozialistischen Zeit wurde das protestantische Argument rassistisch und neuheidnisch umgedeutet und feministisch angereichert, um als Waffe gegen die christlichen Kirchen generell verwendet zu werden. Es bleibt zu hoffen, daß die genannten Medien ohne Kenntnis dieses aberwitzigen Zahlenjonglirens geschrieben haben, denn eher noch ist Schlamperei zu entschuldigen als bewußte Täuschung. (*Näheres zur Problematik der Hexenverbrennungen: Seiten 52/53*)

P. André

## gelegten oder ungelegten

Es ist fast unvermeidlich: Ist der Unmut gegen die Kirche vorhanden, und dauert die Diskussion lange genug, dann wird mit den Worten *Inquisition*, *Hexenverbrennungen* und *Kreuzzüge* jede mögliche positive Beurteilung der Kirche (und mitunter auch des Christentums) unmöglich gemacht. Wer diese „Todsünden“ begangen hat, soll nur schön still sein (oder besser noch: sich abschaffen lassen, wie Herbert Schnädelbach 2000 in der „Zeit“ schrieb).

Der selige Anton Maria Schwartz hat es sich in den damaligen „St. Calasactius-Blättern“ häufig zur Aufgabe gemacht, gängigen Irrmeinungen entgegenzutreten. Das wollen wir mit diesem Heft auch versuchen. Inquisition, Hexenverbrennungen, Kreuzzüge - zweifellos Fehler der Kirche. Aber wie verhielt sich „die Welt“ damals? Und welche Fakten verbergen sich hinter diesen Schlagworten? Untersuchungen der letzten zwanzig Jahre liegen dieser Ausgabe zugrunde.

Viel unschuldiges Blut schreit zum Himmel - die Vorwürfe müssen ernst genommen werden. Doch schon Kardinal Josef Höffner

## Einst und auch heute ...

hat festgestellt: „Das Netz der weltweiten Information weist eine bemerkenswerte Lücke auf. Nur wenigen ist bekannt, daß in unserem 20. Jahrhundert in mehr Ländern und in härterer Intensität Christenverfolgungen stattfinden als wohl in allen Jahrhunderten zuvor.“ Ähnlich meinte 1999 Kofi Annan: „Das 20. Jahrhundert war das mörderischste Zeitalter der menschlichen Geschichte.“

Wir haben viel über Christenverfolgungen gelesen - und Haarsträubendes erfahren. Die Grausamkeiten, die heute noch geschehen, sind nahezu unvorstellbar. Wir wollten Einzelschicksale schildern, doch die zusammenfassenden Berichte und Zahlen lassen schon erschauern. Viel Blut schreit Tag für Tag zum Himmel. Soll es auch erst Jahrhunderte später in Diskussionen erwähnt werden? „Die Presse kann jede Wahrheit zum Tode verurteilen, indem sie ihre Vermittlung an die Welt nicht übernimmt; eine furchtbare Zensur des Schweigens, die umso allmächtiger ist, als die Sklavenmasse der Zeitungsleser ihr Vorhandensein gar nicht bemerkt“, schrieb Oswald Spengler. Vergangenes ist einzugestehen und fordert die Entschuldigung. Die Gegenwart ist ernst zu nehmen und fordert unseren Einsatz - in der Liebe Christi.

*P. André P. Jundar*

### INHALT

Aber wie richtete „die Welt“? .....	51
Halbwahrheiten und Übertreibungen	52
Eroberungen für Gott .....	53
Täglich 480 Märtyrer .....	55
Warum so viel Christenverfolgung?	56
Immer und überall .....	57
Das Jahrhundert der Märtyrer .....	58
Quiz und Literatur .....	59
Kala-Berichte .....	60

● **DANKE** für die Spenden im letzten Jahr - nur dadurch können wir die Preise unverändert lassen!

● **BITTE** den beiliegenden Zahlschein bald für das Abonnement 2008 verwenden (7 Euro)! - Danke!

Die Inquisition verfuhr grausam:

# Aber wie richtete „die Welt“?

Die folgenden Zeilen wollen die Inquisition keineswegs beschönigen. Aber angesichts des „Mythos Inquisition“ erfordert die historische Gerechtigkeit den Vergleich. Denn die Inquisition war nicht das Horror-Szenarium, als das sie so oft ausgemalt wurde und immer noch wird.\*)

Fast alle Autoren, die sich in den letzten Jahrzehnten historisch mit der Inquisition beschäftigt haben, zeigen sich überrascht. Edward Peters (1989) verweist auf die viel größere Zurückhaltung der spanischen Inquisition mit der Todesstrafe als bei den weltlichen Gerichten.

### In einer einzigen Nacht

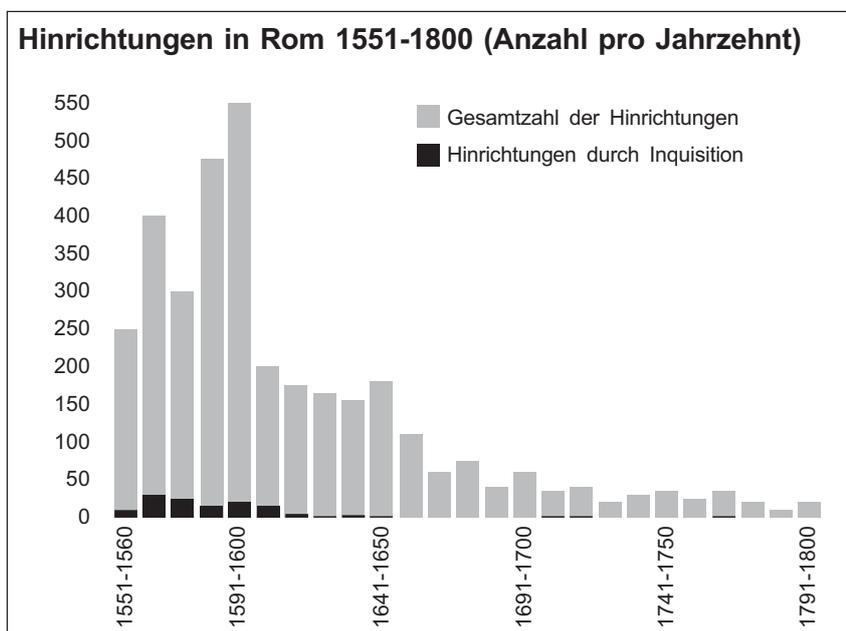
Außerhalb Spaniens - so Henry Kamen (1997) - habe religiöser Fanatismus zuweilen „in einer einzigen Nacht mehr Menschenopfer gefordert als die spanische Inquisition während der 160 Jahre ihres Bestehens, etwa in Frankreich die ‚Bartholomäusnacht‘ von 1572. Die Römische Inquisition exekutierte weniger Häretiker als viele Städte der Niederlande“, wobei allein etwa Amsterdam von 1534 bis 1554 „mehr Häretiker zum Tode verurteilt hat denn jede andere Stadt der Christenheit“, schreibt William Monter (1999). Auch die Vorgangsweisen der Inquisition würden neu bewertet. Die Gefängnisse waren Kamen zufolge „in einem recht guten Zustand“, wiederum

zu den weltlichen vergleichsweise „weniger brutal und humaner“. Auch Henry Charles Lea (1980) hatte bereits die Schrecken der geheimen Gefängnisse als „verhältnismäßig geringer bei der Inquisition als bei anderen Gerichtsbarkeiten“ beurteilt, wobei „Kranke gut behandelt“ und Bedürftige „oft recht gut behandelt“ wurden, schwangere Frauen „gebührend Rücksicht“ erfahren, und es für alle Heizmaterial und frische Bettwäsche gab. Sogar für die berüchtigte Folter gibt es aufhellende Anmerkungen (1999): Sie war Kamen zufolge tunlichst zu vermeiden, sollte nur zum Geständnis und nie zur Strafe eingesetzt werden, wurde insgesamt vergleichsweise „mild“ angewandt. Ebenso beurteilt Edward Peters (1989) in seiner Spezialuntersuchung zur Folter den Grad der Tortur als unterhalb des sonst Üblichen verbleibend wie auch die Gefangenenhaltung als beträchtlich weniger brutal. Die gängigen Horror-Vorstellungen hatte ja schon Henry Lea korrigieren wollen (1980): „Die geläufige Ansicht, daß die Folterkammer der Inquisition der Schauplatz einer besonders

ausgesuchten Grausamkeit, besonders fein ersonnener Quälmittel gewesen, und daß man besonders hartnäckig in der Erpressung von Geständnissen gewesen sei, ist ein Irrtum.“

### Milder als weltliche Gerichte

Bei der Aufarbeitung der Römischen Inquisition ist ein ähnliches Erstaunen festzustellen. So bekennt der amerikanische Historiker John Tedeschi (1991), ihm sei bei seinen Forschungen ein Bild entstanden, „das sich unterschied von dem traditionellen Bild, das ich immer selbstverständlich akzeptiert hatte.“ Das Heilige Offizium sei „ein Pionier der Rechtsreform“ gewesen, ebenso ein Pionier auf dem Gebiet der Bestrafung zu einer Zeit, „als weltliche Richter bei der Urteilsverkündung keine andere Möglichkeit als den Scheiterhaufen, die Verstümmelung, den Galeerendienst und die Verbannung hatten“; keineswegs habe die Inquisition als Standgericht agiert, auch nicht ein Verließ der Schrecken oder unentrinnbares Labyrinth gebildet. Und nicht zuletzt: „Relativ wenige bei der Inquisition Angeklagte endeten auf dem Scheiterhaufen“; die Gesamtzahl der in ganz Italien Hingerichteten: zu Aquileia-Concordia vier von den ersten tausend Angeklagten; in Venedig vierzehn für die Zeit von 1553 bis 1588; in Mailand zwölf für die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (bei freilich unvollständiger Dokumentation); zu Modena einer im Jahre 1567; in Friaul weder eine Tortur noch eine Hinrichtung; zu Rom dann 97 für die Zeit von 1542 bis 1761. Die Inquisition sei weit weniger mörderisch in ihrer Vorgangsweise gewesen als die weltlichen und kirchlichen Behörden im übrigen Europa: „Das Heilige Offizium verfuhr in seiner unmittelbaren Einflußsphäre weit milder als die weltlichen Mächte“, schreibt Peter Godman (2002).



\*) Die ersten drei Artikel halten sich eng an das in diesem Jahr erschienene Buch „Toleranz und Gewalt“ von Arnold Angenendt. (ISBN 978-3-402-00215-5).

**„Theater des Schreckens“**

Die weltlichen Gerichts- und Strafprozeduren sind vergleichsweise schauererfüllt: „Da wurden Menschen ganz einfach in der Art des Metzgerhandwerks abgeschlachtet und zerstückelt, ihre Reste auf Galgen gehängt oder angenagelt, verbrannt oder gesotten; sie wurden bei lebendem Leib von Tieren zerissen oder mit glühenden Zangen zu Tode gezwickt. Beim Rädern wurden ihre Knochen in brutaler Weise zer schlagen ...“, schildert der Rechtshistoriker Wolfgang Schild (1980). In seinem „Theater des Schreckens“ bestätigt, ja verstärkt noch der Saarbrücker Neuzeit-Historiker Richard van Dülmen (1985) dieses Bild: Rädern, Verbrennen, Köpfen, Hängen, Lebendigbegraben waren selbstverständliche Praxis und besaßen obendrein eine solche Attraktivität, daß sie nicht nur viel Volk anlockten, sondern von den Obrigkeiten jeweils zu Volksfesten mit oft Zehntausenden inszeniert wurden, in Wien zum letzten Mal 1868 mit ‚Galgenbier‘ und ‚Armesünderwürstel‘. Zudem sei es „eine für unsere Vorstellung unglaublich hohe Anzahl von Hinrichtungen“ gewesen, vollstreckt für sozial-schädigende Vergehen wie Mord, Diebstahl oder Brandstiftung, ebenso für religiös-kirchliche Delikte wie Hexerei, Ketzerei und Gotteslästerung, nicht zuletzt für sittlich-moralische Verbrechen wie Ehebruch, Unzucht oder Blutschande. Speziell zur Folter heißt es: Sie „war ein von allen öffentlichen Institutionen der Kirche und des Staates anerkanntes Mittel zur Wahrheitsfindung“, deren reale Anwendung „insgesamt sehr lange dauern konnte“. Die weltliche Justiz interessierten weder „die Motive des Delinquenten noch seine Besserungsmöglichkeiten“. Wegen fehlender Gefängnisse praktizierte man lange noch Leibesstrafen in Form von Verstümmelung: Hand- oder Fingerabschlagen bei Meineid und Diebstahl, häufig auch das Ohr-Abschneiden, zumal bei Frauen („Schlitzohr“), weiter das Zunge-Abschneiden oder wenigstens deren Aufschlitzen, endlich noch das Nase-Abschneiden. Um sich ein Bild von den Zahlen machen zu können, sei die Kriminalstatistik der Stadt Nürnberg für die Jahre von 1503 bis 1743 herangezogen: insgesamt 939 Hin-

**Obwohl jede Hexen-Hinrichtung zu viel war ...:****Halbwahrheiten**

**Hexenglauben gibt es auch heute noch - in einer Provinz Tanzanias wurden in den letzten drei Jahren des 20. Jahrhunderts 185 „Hexen“ ums Leben gebracht. Es ist also nur „normal“, daß es Hexenglauben auch im vormodernen Europa gegeben hat, wobei aber die Kirche diesen Glauben nicht wirklich ernst genommen hat (Wolfgang Behringer, 1998). Die frühchristlichen Zweifel an der Wirksamkeit jeglicher Zauberei dämmten das Verlangen nach Verfolgung wirksam ein.**

**D**ieses „Desinteresse“ der offiziellen Kirche löste aber bei der Bevölkerung eigenmächtiges Vorgehen, also Lynchjustiz, aus. Dagegen wehrten sich Päpste und Bischöfe, unter anderem auch Papst Gregor VII. in einem Brief an den Dänen-König Harald Blauzahn.

**Inquisitoren gegen Tötung**

Während der Kirche eine kriminalrechtliche Verfolgung abergläubischer Praktiken fremd war, bestrafte das weltliche Recht im Mittelalter den Schadenszauber (psychische oder physische Schädigungen von Menschen durch Zauberei) mit Tod durch Verbrennen.

Der Hexerei-Begriff erlebte im aus-

richtungen, davon 295 durch Strang, 613 durch Schwert und 50 durch Rädern. Die Inquisition, so verwerflich sie einzuschätzen ist, hob sich von solcher Tortur-Justiz ab; Körperverstümmelungen praktizierte sie nicht.

Im Ganzen zeigt der Vergleich von Inquisitionsjustiz und Staatsjustiz einen zunächst zwar grundsätzlich gleichartigen Ansatz, in der Durchführung jedoch mit erheblichen Unterschieden. Die von der Inquisition verhängte Todesstrafe war das Verbrennen, „gewisserweise (die) vollkommenste Form einer Vernichtungs- und Reinigungsstrafe“ (van Dülmen), wobei aber zuvor meist, um dem Verurteilten die Flammenpein zu ersparen, die Strangulierung erfolgte. Weitere Torturstrafen kannte die Inquisition nicht, also kein Hängen oder Rädern, vor allem keine Verstümmelungen.



*Trotz gewaltiger Übertreibungen:  
Jede einzelne Hinrichtung war zu viel*

**Bemüht, aber versagt**

Trotz all dieser Ausführungen bleibt die Frage: Wie konnte das Christentum, das eine Religion der Liebe sein wollte und den Menschen zum Abbild Gottes erklärte, derartiges zulassen, ja sogar veranlassen? Die Antwort muß historisch und theologisch erfolgen. Historisch hat das etablierte Christentum wenigstens eine Spur der neutestamentlichen Forderung „Bei euch soll es nicht so sein“ (Mt 20,26) durchzuhalten vermocht: Die Inquisition war nicht das, als was sie gemeinhin gilt, verfuhr in Wirklichkeit rechtsbewußter und weniger grausam als die sonstige Justiz. Es wäre historische Voreingenommenheit, das nicht anerkennen zu wollen. Theologisch gibt es nur das Eingeständnis, versagt zu haben.

*P. André (nach: Arnold Angenendt,  
Toleranz und Gewalt)*

# und Übertreibungen

**Behauptungen:**

„Über eine Million ‚Teufelsweiber‘ Opfer „der Frauenfeindlichkeit der Kirche“ (Der Spiegel 17/2000)

Hexentötungen - schätzungsweise „100.000 bis zu mehreren Millionen“ (Focus 18/2002)

**Fakten:** Etwa 51.000 in ganz Europa (von 1560 bis 1700; nach Henningsen, 1998).

gehenden Mittelalter eine Radikalisierung; eine „systematische Hexenlehre“ entstand, die das Hauptkennzeichen der Hexerei in einem Pakt mit dem Teufel sah. Dieser Pakt war das Gegenstück zum Taufversprechen, also ein Glaubensabfall, der vor das Glaubensgericht und somit vor die dafür zuständige Inquisition gehörte. Doch sowohl Theologen als auch Kirchengenichte verhielten sich ablehnend und verweigerten Hexenprozesse. „In Deutschland, Frankreich und Spanien ist die kirchliche Verfolgung der Hexen durch die Inquisition seit dem Ende des Mittelalters eingestellt worden.“ (Trusen, 1992; Behringer, 1998). Das weltliche Gericht aber zeigte sich zugänglich - womit schließlich Hexerei Gegenstand der weltlichen Justiz wurde.

Ihren eigentlichen Schrecken erhielt die Verfolgung der Hexen besonders in Deutschland durch die Folter, die angewendet wurde, um die Namen weiterer Hexen (die ja gemeinsam am Hexensabbat teilnahmen ...) zu erfahren. Wo Hexensabbat (*vermutetes Geheimtreffen mit „Hexenflug“ - auf einem Besen! -, Teufelspakt, Menschenfleischverzehr und Schadenszauber*) als Realität gese-

hen wurde, kam es zu Massenverfolgungen mit hemmungslos-grausamem Vorgehen. Wo Hexensabbat aber als teuflische Vorspiegelung erkannt wurde (und das geschah - welche Ironie! - vor allem durch päpstliche Inquisitoren), dort blieben Prozesse selten und verschwanden bald. In Rom wurden 1572 das letzte Mal Hexen verbrannt - zu diesem Zeitpunkt setzte im nördlichen Europa die Hexenverfolgung jedoch erst richtig ein.

**Was wirklich war**

Insgesamt kam es in Europa zu etwa 50.000 Hinrichtungen - im Zeitraum von 1560 bis 1700. Eine erschreckend hohe Zahl, die aber einerseits innerhalb weniger Monate durch das Terror-Regime der Französischen Revolution bei weitem übertroffen wurde (1789) und die andererseits nur einen geringen Bruchteil der noch vor wenigen Jahren behaupteten neun Millionen (!) darstellt (was das 180-fache bedeutet hätte).

Jedenfalls stellt die moderne Forschung klar, daß nicht „die Kirche“ die Hexen hinrichtete. „Wäre die weltliche Gerichtsbarkeit nicht mobilisiert worden, wäre die große Hexenjagd ein Schatten ihrer selbst geblieben.“ (Levack, 1999) Die Letztverantwortlichen der Hexenprozesse waren die „Juristen in städtischen und landesherrlichen Diensten.“ (Schwerhoff, 1995) „Die massenhaften Prozesse während des Höhepunkts der ... Hexenverfolgungen... mit ihren hohen Hinrichtungsquoten waren das Werk weltlicher Richter.“ (Eiden, 2002)

*P. André (nach: Arnold Angenendt)*

**Behauptung:** „Die Zahl der (als Hexen) ermordeten Frauen läßt sich nicht exakt schätzen. Diese epidemische Tötungssucht hat im Vergleich zur damaligen Bevölkerungsdichte mehr Menschenleben gefordert als die unvorstellbare Judenvernichtungsaktion Hitlers.“ (Johannes Neumann, 1979)

**Fakten:** Schweiz 0,8 ‰ der Bevölkerung (1 von 1000); Deutschland 0,3 ‰ (1 von 3000), Österreich 0,17 ‰ (1 von 6000), England und Frankreich etwa 0,04 ‰ (1 von 25.000), Italien und Spanien etwa 0,01 ‰ (1 von 100.000). Was weiß Herr Neumann? Von 17 Millionen Juden in Europa wurden unter Hitler sechs Millionen (353 ‰ oder 1 von 3!) ums Leben gebracht. Wenn die Shoa von den Hexenverbrennungen übertroffen worden ist - wie Neumann schreibt, so hieße das: 50.000 als Hexen hingerichtete Frauen waren mehr als ein Drittel der um 1600 lebenden Frauen (bei insgesamt knapp 80 Millionen [!] Einwohnern ...). Oder aber: Um 1945 lebten in Europa 12 Milliarden Menschen ...

**Heute durch nichts zu rechtfertigen, damals:**

# Eroberungen für Gott

**Die Bezeichnung Kreuzzüge rührt von den Kreuzen her, die sich Ritter auf die Kleidung nähten, als Papst Urban II. sie 1095 zum bewaffneten Schutz der Jerusalem-Pilger und der Heiligen Stätten Jesu aufrief. Kreuzzüge sind von Päpsten ausgerufene und mit der Zusage eines Ablasses ausgestattete Kriegszüge gegen Feinde des Glaubens und der Kirche. Der Antrieb war also religiös und sogar kirchlich-offiziell. Ein Kreuzzug galt als Wallfahrt mit sündentilgend-verdienstlicher Wirkung, aber auch mit dem neuen und ungewöhnlichen Akzent, daß Waffen getragen und eingesetzt wurden.**

**Buß- und Liebesübung**

**U**rban II. rief 1095 zum ersten Kreuzzug auf, den er als eine Buß- und Liebesübung darstellte. Ritter konnten die ihnen auferlegten Bußen für ihre Sünden nunmehr durch die Teilnahme am Kreuzzug ableisten. Damit erklärte die päpstliche Autorität tragischerweise Gewaltanwendung für religiös verdienstvoll. Der Missionsgedanke hingegen fehlte bei den Kreuzzügen in Wahrheit völlig - von einer Bekehrung der Sarazenen, die den Christen das Heilige Land und auch Jerusalem weggenommen hatten, war nie die Rede, nur die Heiligen Stätten sollten zurückerobert werden. 120.000 folgten dem päpstlichen Aufruf, aber nur etwa 5000 erreichten das Heilige Land tatsächlich.

**Weltliches Massaker**

Die Eroberung Jerusalems am 15.

## KREUZZÜGE

Juli 1099 endete leider im Blutrausch der Kreuzritter - das halten alle Forscher fest. Doch „trotz aller Schrecklichkeit des Massakers ging es nicht weit hinaus über das, was damals allgemeine Praxis war.“ (John France, 1994; Kaspar Elm, 2001) Jüdischen Quellen zufolge hätten die Kreuzfahrer - anders als die Muslime - keine Frauen und Kinder gefangen genommen (S.D. Goitein, 1982). Die Eroberung von 1099 werde wie in anderen Kriegsberichten „mit den Bildern und Worten beschrieben, die die literarische Tradition zur Verfügung stellte.“ (Elm, 2001) Für die Schilderung - Wilhelm von Tyrus schrieb im 12. Jahrhundert sogar von einem gerechten Gottesurteil: Das entweihte Heiligtum sei durch das Blut der Missetäter wieder gereinigt worden - dürften auch urtümliche Reinigungsvorstellungen bestimmend gewesen sein: Jerusalem, die verunreinigte Braut Christi, war durch das gerächte Blut zu entsühnen, wobei unglücklicherweise die biblischen Berichte über die Makkabäer-Kriege (etwa 1Makk 5,51 oder 2Makk 22,16) als Vorbild gegolten haben dürften oder sogar zu übertreffen gewesen wären (Ernst-Dieter Hell, 2004; Penny J. Cole, 1993).

### Gott ruft nicht zum Krieg

Der vom Papst ausgerufene Kreuzzug wurde dem damaligen Verständnis nach nicht nur im Namen Gottes geführt, sondern auch für Gott: Es ging um das „Erbe des Gottessohnes“, seine irdischen Berührungspunkte. Schon einige Jahrzehnte danach meldete sich jedoch deutliche Kritik an der Idee, Gott selbst hätte zum Krieg aufgerufen. Doch in der Folge setzte sich in den Kreuzzugspredigten (vor allem) der studierten Dominikaner des 13. Jahrhunderts leider wieder ein Kompromiß durch: Sie rechtfertigten den Krieg mit der Rückeroberung christlichen Territoriums und vor allem auch Christi eigenen Erbes, das die Muslime sich widerrechtlich angeeignet hätten. Die offizielle Kirche mit dem Papst (Innozenz III.) an der Spitze erklärte die Kreuznahme zum umfassenden Programm für alle Menschen christlichen Glaubens. Wir müssen dazu stehen: Dies war aus heutiger Sicht eine radikale Abkehr von den in der Heiligen Schrift formulierten Grundwerten, ein trauri-

ger und folgenschwerer Irrtum, auf diese Weise dem Willen Gottes zu folgen. Ein „Heiliger Krieg“ ist im Christentum durch nichts zu rechtfertigen.

### Keine „schwarze Legende“

Wie werden die Kreuzzüge heute, fast tausend Jahre später, von den Fachleuten beurteilt? Jonathan Riley-Smith kommentiert 2003 resigniert, daß wir nicht wirklich in das Denken von Männern und Frauen der fernen Vergangenheit einzudringen vermögen. „Ich habe mich geweigert, ein Urteil über sie zu fällen.“ Es geht „um eine Bewegung ..., die das Leben der Vorfahren jedes einzelnen von uns, sofern er europäischer Herkunft ist, tangierte.“

Norman Housley möchte die „schwarze Legende“ der Kreuzzugsbewegung durch die Realität ersetzen und schreibt (2004): „Aus heutiger Sicht war die Kreuzzugsbewegung sicher unchristlich. ... Die Massaker sind abzulehnen, aber gleichzeitig sind die menschlichen Leistungen auf allen Ebenen zu würdigen, die aus dieser Bewegung hervorgegangen sind.“ Laut dem Althistoriker Egon Flaig (2006) hat die Kreuzzugsbewegung einer berechtigten Verteidigung gedient und einen welthistorischen Effekt nach sich gezogen: „Wäre Konstantinopel schon 1100 gefallen, dann hätte die enorme militärische Kraft der türkischen Heere Mitteleuropa vierhundert Jahre früher heimgesucht, dann wäre die vielfältige europäische Kultur wahrscheinlich nicht entstanden: keine freien städtischen Verfassungen, keine Kathedra-

len, keine Renaissance, kein Aufschwung der Wissenschaften; denn im islamischen Raum entschwand das freie - griechische! - Denken eben in jener Epoche.“

Trotz all dieser Analysen und manches erklärenden Tatsachen, die den Menschen dieser Epochen nach deren damaligem Gottesverständnis und geschichtlichen Erkenntnisstand zugute gehalten werden müssen, ist ganz klar einzugestehen, daß in der Geschichte der Kirche immer wieder Christen - und unter ihnen auch Bischöfe und Päpste - Schuld auf sich geladen und sich für die Botschaft Christi auf heute erkennbar falsche Weise eingesetzt haben. Denn während man in früheren Jahrhunderten überzeugt war, die Botschaft des Christentums notfalls auch mit Gewalt zu verbreiten, sodaß „Abweichlern“ und Andersdenkende Leiden zu ertragen hatten, wenn sie sich nicht „bekehrten“, sieht das Christentum heute eindeutig das Vorbild Jesu, der selbst das Leid auf sich genommen hat, und bereit war, Verfolgung und Unrecht zu ertragen.

Papst Johannes Paul II. hat am 12. März 2000 beim Gottesdienst des ersten Fastensonntags im Petersdom ein ausführliches Schuldbekenntnis abgelegt, weil „... auch Menschen der Kirche im Namen des Glaubens und der Moral in ihrem notwendigen Einsatz zum Schutz der Wahrheit mitunter auf Methoden zurückgegriffen haben, die dem Evangelium nicht entsprechen.“

*P. André (nach: Arnold Angenendt)*



*Jerusalem: Ziel der Kreuzzüge*

**Weil sie sich zu Jesus Christus bekennen:**

# Täglich 480 Märtyrer

**Es wird geschätzt, daß jährlich weltweit etwa 175.000 (!) Menschen ihr Leben aus einem Grund verlieren: Sie bekennen sich zu Jesus Christus. Dennoch ist diese horrende Zahl an religiös motivierten Tötungsdelikten nur die Spitze des Eisberges der Christenverfolgung. Diese reicht von subtileren Formen wie alltäglicher Diskriminierung und sozialer Ausgrenzung bis hin zu massiven Menschenrechtsverletzungen in den Staaten, in denen das Christentum zu den religiösen Minderheiten zählt.**

**Z**wischen 200 und 250 Millionen Christen werden wegen ihres christlichen Glaubens gesellschaftlich oder rechtlich benachteiligt, bedroht, eingesperrt, physisch attackiert oder gefoltert. Mit vermutlich achtzig Prozent sämtlicher Glaubensverfolgter stellen die Christen global betrachtet die mit Abstand am stärksten verfolgte Religionsgemeinschaft dar.

---

**Jeder zehnte Christ wird wegen seines Glaubens benachteiligt.**

---

Der Anteil der Christen unter den Menschen, die aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit ermordet werden, liegt aller Wahrscheinlichkeit nach bei weit über neunzig Prozent.

Christenverfolgung findet vor allem in von Totalitarismus und Fundamentalismus geprägten Staaten statt, primär in kommunistischen und islamischen Ländern.

Den Weltverfolgungsindex (*gibt den Grad der Benachteiligung von Christen im jeweiligen Land an*) führt zum vierten Mal in Folge Nordkorea an. In dem stalinistisch geprägten Land befinden sich viele Christen in Konzentrationslagern, offenbar mehr als 200.000 Menschen werden dort unter unmenschlichen Bedingungen gefangen gehalten. So wird den Christen im

---

**Acht von zehn wegen ihres Glaubens verfolgten Menschen sind Christen.**

---

Lager verboten, zum Himmel zu blicken; die Augenzeugin Soon Ok Lee berichtet, daß acht Christen, die ihrem Glauben nicht abschwören wollten, niederknien mußten, und andere Gefange-

ne wurden gezwungen, sie bei lebendigem Leib mit kochendem, eintausend Grad heißem Stahl zu übergießen.

Wie auch im Jahr davor liegt Saudi Arabien hinsichtlich der Verfolgungsintensität auf dem zweiten Rang. Seit dem Machtwechsel im August 2005 sind mehrere Dutzend christlicher Gastarbeiter aus asiatischen und afrikanischen Ländern festgenommen worden. Untersagt ist die Einfuhr von Bibeln, religiöser Literatur und Kreuzen sowie öffentliche Gottesdienste und der Bau von Kirchen. Nichtmuslime unterliegen per Gesetz dem Versammlungsverbot. Der Koran ist in Saudi Arabien gleichsam die Verfassung, die Sharia geltendes Recht. Wer Apostasie begeht - das heißt vom Islam zu einer anderen Religion konvertiert -, muß mit der Todesstrafe rechnen.

---

**Neun von zehn wegen ihres Glaubens getöteten Menschen sind Christen.**

---

Das nunmehr drittstärkste Ausmaß an Christenverfolgung weist der Iran auf, der wie Saudi Arabien von der Sharia geprägt ist. Der Besitz einer Bibel ist in dem schiitisch dominierten Land behördlich verboten.

In der afrikanischen Reihung der Christenverfolgung liegt Somalia vorne und belegt zugleich weltweit den ebenso unrühmlichen vierten Platz.

Ebenfalls fast ausschließlich aus sunnitischen Muslimen besteht die Bevölkerung der Malediven, deren Regierung Religionsfreiheit ausdrücklich ablehnt und keinerlei nichtislamische religiöse Aktivitäten erlaubt. Damit belegt das Urlaubsparadies in dem Verfolgungsindex den fünften Platz.

*vgl.: CSI-aktuell 1/07*

## Weltverfolgungsindex

Rang	Land	Index
1	Nordkorea	82,0
2	Saudi Arabien	68,0
3	Iran	67,5
4	Somalia	62,0
5	Malediven	60,5
6	Bhutan	59,0
7	Vietnam	58,0
8	Jemen	58,0
9	Laos	58,0
10	China	58,0
11	Afghanistan	53,0
12	Usbekistan	52,5
13	Turkmenistan	52,0
14	Eritrea	50,5
15	Komoren	47,5
16	Pakistan	47,0
17	Ägypten	46,0
18	Myanmar (Burma)	45,0
19	Aserbajdschan	41,5
20	Marokko	41,5
21	Brunei	41,5
22	Libyen	41,0
23	Irak	39,5
24	Kuba	39,0
25	Dschibuti	36,5
26	Indien	36,0
27	Sudan	35,0
28	Nigeria (Nord)	34,5
29	Tadschikistan	34,0
30	Sri Lanka	33,5
31	Rußland	33,0
32	Tunesien	32,5
33	Nepal	32,5
34	Indonesien	31,0
35	Türkei	30,5
36	Algerien	30,0
37	Äthiopien	28,5
38	Bangladesh	26,6
39	Mauretanien	27,5

In sechzig Ländern leiden insgesamt über 200 Millionen Christen:

# Warum so viel Christenverfolgung?

Der finnische Pfarrer Johann Candelin (Direktor der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz) sprach 1999 in Berlin auf einer Internationalen Konferenz über das Recht auf Religionsfreiheit sowie über christliches Leben in Afrika, Asien und Lateinamerika. Seine Analyse beruht auf Berichten aus 114 Ländern und Besuchen bei Tausenden leidenden Christen. Wir bringen Auszüge und Zusammenfassungen seiner Rede.

Christen bilden die weltweit größte Gruppierung, die wegen ihres Glaubens verfolgt wird. Mehr als zweihundert Millionen Menschen werden ihre grundsätzlichen Menschenrechte vorenthalten - nur weil sie Christen sind.

Länder mit kolonialer Vergangenheit suchen ihre eigene Identität - vor allem auch über die Religion. Das erfolgt sehr stark in fünf Ländern, die zusammen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen (Indien, China, Indonesien, Bangladesh und Pakistan). Christen werden in solchen Ländern als Repräsentanten der Religion der früher herrschenden Mächte gesehen und geraten aus diesem Grund in eine angespannte Situation.

Es gibt einen großen Unterschied zwischen der westlichen Wahrnehmung von Realität und der der Entwicklungsländer. Der Westen versteht oft unter globalem Denken die Übertragung seiner Sicht auf ein größeres Format. Aber die Art des Denkens, der Interpretation und der Kultur ist viel unterschiedlicher. Unsere Ecke der Welt ist nur ein kleiner Ausschnitt eines viel größeren Bildes, das sich von unserem stark unterscheidet. Es ist Zeit für den Westen, vom hohen Roß herabzusteigen.

Es ist eindeutig ein Irrtum Europas zu meinen, daß Religion in der modernen Welt keine Bedeutung mehr hat. Von den sechs Milliarden Menschen auf der Welt bezeichnet sich nur ein winziger Teil - 151 Millionen - als Atheisten. Doch es gibt zwei Milliar-

den Christen, 1,2 Milliarden Muslime, 786 Millionen Hindus und 362 Millionen Buddhisten.

Die Hauptursache für die Christenverfolgung heute ist schlicht: Das Christentum wächst in den Staaten, in denen die Menschenrechte verletzt oder ignoriert werden. Seit 1970 hat sich der christliche Bevölkerungsanteil

- in Afrika mehr als verdoppelt, von 120 Millionen auf 343 Millionen,
- in Lateinamerika fast verdoppelt, von 261 Millionen auf 470 Millionen,
- und in Asien mehr als verdreifacht, von 94 Millionen auf 301 Millionen.

Das stärkste Wachstum ist unter den sogenannten evangelikalen Christen zu beobachten, für die es ein zentrales Anliegen ist, ihren Glauben anderen mitzuteilen. Während dieses Jahrhunderts ist die Zahl der evangelikalen Christen auf ein Vielfaches angestiegen: in Asien auf das zwanzigfache, von zehn Millionen auf 196 Millionen, und in Südamerika auf das 35-fache, von zwei Millionen auf 68 Millionen. Allein in China gehen jeden Sonntag mehr Menschen zur Kirche als in ganz Westeuropa zusammen. Das Gleiche scheint für Indien zu gelten und sogar für das Land mit der höchsten Anzahl von Muslimen: Indonesien.

sind, werden die Machthaber leicht nervös, wenn diese Gruppen anfangen, sich zu rühren oder zu reagieren.

- Christen repräsentieren westlichen Einfluß, besonders aus den USA.
- Christen stellen eine Bedrohung für die bestehende Verknüpfung von Religion und Wirtschaft dar.
- Der Staat kann das geistliche Leben der Christen nicht beherrschen. Sie „dienen einem anderen König“.
- Christen haben „Kontakte“ zu Christen überall auf der Welt.
- Einigen christlichen Organisationen mangelt es an Weisheit und Verständnis der Kultur, sie nehmen Unterstützung vom Ausland in Anspruch und benutzen Worte wie „Kreuzzug“ und „das Land einnehmen“. Solche Ausdrücke machen den Einheimischen Angst, die sie militärisch verstehen.

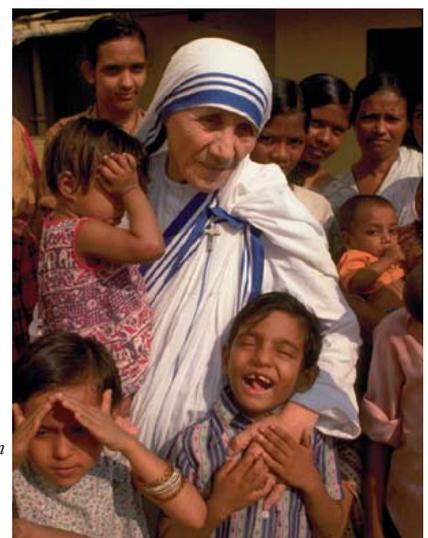
Andere Religionen fühlen sich durch die wachsende Kirche direkt bedroht.

- Unkenntnis über das, was wirklich christlich ist, verbunden mit Unsicherheit gegenüber allem Neuen.

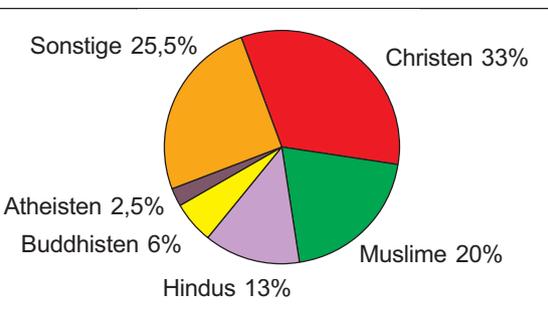
Ein weit verbreitetes, aber gefährliches Mißverständnis ist jedenfalls auszuräumen: Nicht Verfolgung bringt Wachstum, sondern Wachstum bringt Verfolgung.

## Zehn Gründe für die massiven Christenverfolgungen:

- Man glaubt, daß die wachsende Zahl der Christen sowohl nationale Identität als auch Religion der Mehrheit bedroht.
- Christen treten für Demokratie und Menschenrechte ein, sie reden wahr.
- Christen setzen sich für die ein, die am Boden liegen, für Schwache, Behinderte, für die, denen Menschenrechte vorenthalten werden. In Ländern, in denen solche Gruppen die Mehrheit



Christen setzen sich für Schwache ein



Einige Beispiele von Märtyrergruppen; denn auch in der Neuzeit:

## Immer und überall

### 1 China (ab 9. Jahrhundert):

Hunderttausende Christen kamen in China als Märtyrer ums Leben (9./10., 17., 18., 19. Jahrhundert, Boxeraufstand 1900). Ein kleiner Teil (119, davon knapp neunzig Einheimische) wurde seliggesprochen. (Heute liegt China weltweit an zehnter Stelle, was die Intensität der Christenverfolgung betrifft.)

### 2 Großbritannien: (Beginn 1534)

Die Zahl der - nach dem anglikanischen Schisma 1534 - in England ermordeten Katholiken lässt sich nicht angeben, geht aber sicher in die Tausende. Die Hinrichtungen werden häufig als abstoßend grausam beschrieben. 201 Personen wurden selig- und von ihnen 44 heiliggesprochen.

### 3 Spanien (1570):

Vierzig Jesuiten, die von Portugal zur Mission in Brasilien unterwegs waren, wurden vor den Kanarischen Inseln von calvinistischen Seeräubern, die es speziell auf die Ordensleute abgesehen hatten, grausamst ermordet (15. Juli 1570). Seligsprechung: 1854.

### 4 Niederlande (1572):

Alle neunzehn Priester und Ordensleute in Gorkum wurden gefangen genommen, gefoltert und hingerichtet (Selig- und Heiligsprechung 1675, 1867).

### 5 Indien (1583):

Fünf Jesuiten und fünfzehn Einheimische werden in Salsette von der Bevölkerung überfallen und niedergemacht - eine Reaktion der Bevölkerung auf eine vorausgegangene gewaltsame Mission

durch Portugiesen. Die fünf Ordensleute wurden seliggesprochen (1893).

### 6 Japan (1596):

Nach den ersten fünfzig Jahren christlicher Mission gab es am Ende des 16. Jahrhunderts etwa 300.000 Christen in Japan. Ihre Weigerung, den Kaiser als Gottmenschen zu verehren, sowie die Angst der japanischen Elite, von Europas Mächten abhängig zu werden, führten zu einer gut fünfzig Jahre dauernden Christenverfolgung. Die Zahl der Christen war auf etwa eine Million angewachsen, als im Jahr 1596 die Hinrichtungen begannen. Bis zur völligen Unterdrückung des Christentums erlitten mehrere Tausend (sehr oft auf äußerst grausame Weise) den Märtyrertod (231 wurden selig-, von ihnen 26 heiliggesprochen).

### 7 Slowakei (1619):

Zwei Jesuiten und ein Weltpriester wurden in Kaschau nach dem erfolglosen Versuch, vom Katholischen Glauben abgebracht zu werden, zu Tode gefoltert (Seligsprechung 1904).

### 8 Kanada (17. Jahrhundert):

Acht französische Jesuiten erlitten im 17. Jahrhundert in Kanada den Märtyrertod, als sie in die Stammesfehden zwischen Nord- und Südirokesen gerieten (Heiligsprechung 1930).

### 9 Vietnam (seit 17. Jahrhundert):

Im Gebiet des heutigen Vietnam begann die Mission 1615. Sie hatte große Erfolge (1700 gab es etwa 500.000, 1940 zweieinhalb Millionen Katholi-

ken), erlebte aber auch erbitterten Widerstand: Die Missionsgeschichte Vietnams ist eine Geschichte fast ununterbrochener Verfolgung. Nach zumeist langen und ausgesucht grausamen Martern starben innerhalb von zweihundert Jahren 130.000 Christen; 117 von ihnen (darunter etwa achtzig Einheimische) wurden seliggesprochen.

### 10 Indonesien (1683):

Am 29. November 1683 werden zwei Karmeliten auf Sumatra zu Tode gemartert (Seligsprechung: 1900).

### 11 Frankreich (1792):

Der französische Revolution, in deren Verlauf das Christentum in Frankreich gesetzlich abgeschafft (1793) und der Kult der „Göttin Vernunft“ eingeführt wurde, fielen Tausende Katholiken zum Opfer. Anfang September 1792 wurden innerhalb von fünf Tagen vierzehnhundert „Verdächtige“ (darunter 225 Geistliche) in Pariser Gefängnissen hingschlachtet (die von Georges-Jacques Danton organisierten sogenannten „Septembermorde“). 275 von ihnen wurden seliggesprochen.

### 12 Korea (19. Jahrhundert):

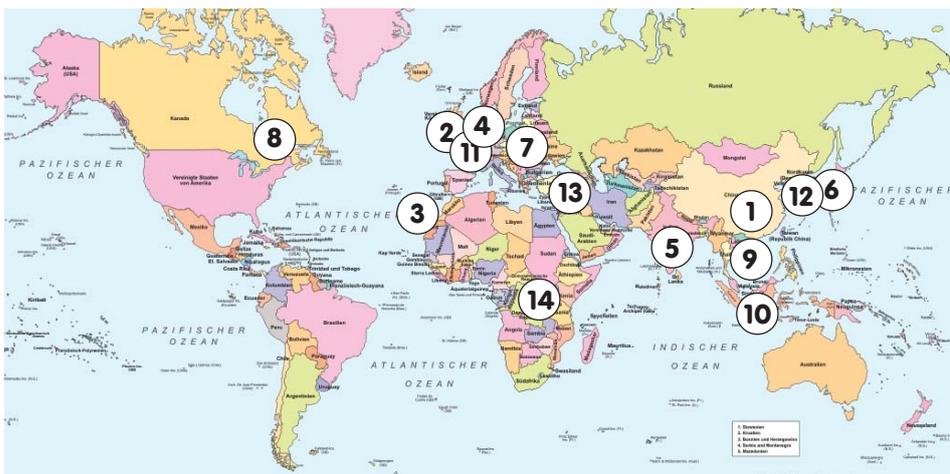
Aus Angst, die von altersher überkommenen religiösen Bräuche zu verlieren, erließ der Staat im 19. Jahrhundert Verordnungen, durch die viele Christen - die genaue Zahl ist nicht abzuschätzen - zu Tode kamen - auch nach grausamen Mißhandlungen (103 von ihnen wurden in den Jahren 1925 beziehungsweise 1968 seliggesprochen).

### 13 Syrien (1860):

Sechstausend Christen wurden in Damaskus ermordet (elf, darunter drei Einheimische, wurden seliggesprochen).

### 14 Uganda (1885):

22 einheimische Katholiken erlitten 1885 nach einer Verleumdungsaffäre am Königshof das Martyrium (Heiligsprechung: 1964); auch der anglikanische Missionsbischof Harrington wurde mit einigen Mitchristen wegen „Spionage“ ermordet.



**Nicht während des Römischen Reiches, sondern zu unserer Zeit:**

## Das Jahrhundert der Märtyrer

**Inquisition, Hexenverbrennungen und Kreuzzüge liegen Jahrhunderte zurück. Aber sehr oft werden sie als Grund für eine Ablehnung des Christentums genannt. Es bleibt dem gesunden Hausverstand überlassen, zu entscheiden, ob es vernünftig ist, längst vergangene Geschehnisse zur Beurteilung gegenwärtiger Personen und Bemühungen heranzuziehen.**

**Christenverfolgungen - liegen sie nicht auch in irgendeiner grauen Vergangenheit? War da nicht einmal ein blutrünstiger Nero? Die Wirklichkeit sieht anders aus: Die größten Christenverfolgungen gab es im zwanzigsten Jahrhundert.**

Die Zahl der wegen ihres Glaubens getöteten Christen vom Jahre 33 bis zum Jahr 1990 liegt bei etwa vierzig Millionen, davon etwa 27 Millionen (also ungefähr zwei Drittel) allein in den Jahren 1900 bis 1990. Also in neunzig Jahren mehr als doppelt so viele getötete Christen wie in über 1800 Jahren zuvor! Nach Meinung der Weltweiten Evangelischen Allianz wird dieses Jahrhundert „als das Jahrhundert der Märtyrer in die Geschichte eingehen“. Allein die 26-jährige Herrschaft Stalins hat mehr christliche Tote hinterlassen als das gesamte Römische Reich in den ersten drei Jahrhunderten nach Christi Geburt. Ähnliches gilt für die Christen in China unter Mao Tse Tung. Christen opferten ihr Leben für ihren Glauben in kommunistischen Diktaturen, islamischen Scheichtümern, Arbeits- und Konzentrationslagern und Folterkammern einer mißbrauchten Psychiatrie.

Zu den schlimmsten (Juden- und) Christenverfolgern gehörten neben Stalin und Mao auch Lenin, Hitler, Ceausescu, Hoxha (Albanien), Idi Amin (Uganda) und Kim Il Sung (Nordkorea).

Im Ostblock hat sich nach dem Fallen des Eisernen Vorhangs die Lage teilweise entspannt, dafür branden in noch-kommunistischen Staaten wie China, Nordkorea, Vietnam und Laos sowie in vielen Islamischen Ländern neue Verfolgungswellen auf (Algerien, Iran, Libyen, Sudan, Saudi-Arabien, Türkei).

24 Regierungen afrikanischer Länder schlossen sich 1990 zur „Islam-in-Afrika-Organisation“ zusammen. Auf der Gründungssitzung wurde beschlossen, nur noch Moslems in führende Ämter zu berufen, das islamische Recht (Scharia) einzuführen und nichtislamischen Religionen zu vernichten. Dem Bürgerkrieg im Sudan sind seit 1982 eine halbe bis eine Million Christen zum Opfer gefallen. Tausende Überlebende wurden zu Sklaven und zum Teil gegen hohe Lösegelder vom Westen freigekauft. Kinder von Christen wurden geraubt und in muslimischen Familien zwangsislamisiert, um später als Soldaten gegen Christen zu kämpfen. Selbst in Staaten mit relativ hohem christlichen Bevölkerungsanteil (Ägypten, Indonesien) werden Christen zunehmend bedrängt und verhaftet, wie auch in nicht-islamisch regierten Staaten (etwa im hinduistischen Indien).

Aus aktuellem Anlaß des Wunsches der Türkei, der Europäischen Union beizutreten, sei die dortige Situation der letzten Jahrzehnte im Folgenden etwas genauer beschrieben.

1970 und 1971 schloß der Staat das armenische sowie das griechisch-orthodoxe Priesterseminar. Seit 1997 ist es den Klöstern Zafaran und Mar Gabriel verboten, Religions- sowie muttersprachlichen Unterricht zu erteilen.

Das Erziehungsministerium veröffentlichte 2003 Verleumdungsdekrete gegen Christen. Es ließ türkische Schüler an einem Aufsatzwettbewerb für die angebliche „Völkermordlüge“ der Armenier, Pontosgriechen sowie Syrisch-Orthodoxen mitwirken. Gleichzeitig mußten türkische Lehrer an dazu passenden Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen. In Neuauflagen veralteter

Schulbücher werden Nicht-Muslime in der Türkei als „Spione“, „Verräter“ sowie „Barbaren“, deren Schulen, Kirchen sowie jüdische Synagogen als „schädliche Gemeinden“ bezeichnet.

2006 erschöß in Trabzon ein 16-jähriger muslimischer Oberschüler einen 68-jährigen katholischen Priester, um sich für die Veröffentlichung der dänischen Mohammed-Karikaturen zu rächen. Der Priester war jedoch von Bewohnern der Stadt schon zuvor mit Gewalt bedroht worden. Kurz darauf kam es zu gewalttätigen Übergriffen auf die siebenhundert Katholiken zählende Gemeinde von Mersin sowie auf zwei weitere Priester.

Die rechtsgerichtete türkische Organisation „Graue Wölfe“ hat rund 2,5 Millionen Unterschriften zur Vertreibung des Patriarchen von Konstantinopel gesammelt. Der Patriarch Bartholomäus I., das Ehrenoberhaupt der rund 250 Millionen orthodoxen Christen, bestätigt, daß sich die Lage der Christen in der Türkei „vom Schlechten zum Schlechteren“ wende.

2007 wurde das prominenteste Sprachrohr der Armenier, der christliche Journalist Hrant Dink ermordet. Der Mörder wurde auf Photos und einem Video nach der Verhaftung von Polizisten vor der türkischen Fahne gefeiert. Der Attentäter hatte sich damit gebrüstet, einen Ungläubigen getötet zu haben, der die Türkei beleidigt hätte.

*P. André*



*Christenverfolgung im zwanzigsten Jahrhundert - von Lenin ...*



*... bis Kim Il Sung*

**Ein paar Quizfragen:**

**Was weiß ich über Christenverfolgung heute?**

**1. Wie viele verfolgte Christen gibt es weltweit?**

- A 10 Millionen
- B 200 Millionen
- C 1 Milliarde

**2. Wie viele Christen gibt es in China?**

- A 10 Millionen
- B 45 Millionen
- C 60 bis 80 Millionen
- D 1,2 Milliarden

**3. Welches der folgenden Länder bezeichnete das US-Außenministerium im Jahr 2006 in seinem jährlichen Religionsfreiheitsbericht als ‚ein zu besonderer Besorgnis Anlaß gebendes Land‘?**

- A Kolumbien
- B China
- C Peru

**4. Nennen Sie fünf Länder, bei denen noch ein als kommunistisch betrachtetes Regime an der Macht ist.**

**5. Was ist die größte Bedrohung des Wachstums der chinesischen Kirche?**

- A Kommunismus
- B Kapitalismus
- C Kulte
- D Kompromisse

**Die richtigen Antworten:**

**Frage 1: B** - (Weitere 200 bis 400 Millionen werden diskriminiert – nur, weil sie Christen sind.)

**Frage 2: B, C** - Mindestens 45 Millionen, wahrscheinlich 60 Millionen und mehr.

**Frage 3: B** - Manche Hauskirchenleiter müßten mit Arrest, Inhaftierung oder Umerziehung rechnen. Von den vermutlich ungefähr 60 bis 80 Millionen Christen in China versammeln sich etwa drei Viertel in staatlich nicht sanktionierten Gemeinden, weil sie sich nicht der Kontrolle des kommunistischen Regimes unterwerfen wollen.

**Frage 4:** China, Kuba, Laos, Nordkorea und Vietnam.

Während die meisten Experten meinen, der Kommunismus als Ideologie sei fast

tot, haben die Machtstrukturen in diesen Ländern überdauert. Mehr noch: Sie dulden kein Wachstum einer Gruppe, die als Bedrohung der totalen Kontrolle wahrgenommen wird.

In *Nordkorea* führt das Bekenntnis Christ zu sein – oder auch nur der Verdacht – zu Haftstrafen in Gefängnis oder Arbeitslager oder sogar zum Tod.

Christen in *Laos* werden unter extremem Zwang dazu gebracht, ihrem Glauben abzuschwören.

*Vietnamesische* Behörden haben kürzlich über 350 Gemeinden im Zentralen Hochland aufgelöst. Dort war es unter den Stammesgruppen des Landes zu einem beispiellosen Gemeindegewachstum gekommen.

**Frage 5: B, C** - Etliche führende Christen aus Hausgemeinden haben „Kapita-

lismus“ (oder Materialismus) als größte Bedrohung genannt, dicht gefolgt von „Kulten“. Die zunehmende wirtschaftliche Offenheit in China bietet sogar der christlichen Bevölkerung mehr Gelegenheiten, Vermögen zu erlangen, was die geistliche Vitalität der Kirche unterminierte. Zudem werden Kulte aggressiver und zielen strategisch auf stärkere Hausgemeinden ab, um sie zu infiltrieren. Angesichts des Mangels an gut geschulten christlichen Leitern, vor allem in ländlichen Gebieten, ist die Möglichkeit für Irrlehren hoch.

Es wäre besser, würde man „Kompromisse“ als „Angst vor Verfolgung“ definieren. Es bleibt ein Problem, das die chinesische Kirche zu lähmen droht. Verblüffenderweise empfinden die Christen Chinas den Kommunismus als den am wenigsten bedrohlichen Faktor.

**Literatur:**

**Zu: Inquisition**

**DÜLMEN**, Richard van: Theater des Schreckens. Gerichtspraxis und Strafrituale in der frühen Neuzeit; München 1985

**GODMAN**, Peter: Die geheime Inquisition. Aus den verbotenen Archiven des Vatikans; München 2002

**KAMEN**, Henry: Die spanische Inquisition; München 1967

**KAMEN**, Henry: The Spanish Inquisition; New Haven u.a. 1997

**LEA**, Henry-Charles; Geschichte der Inquisition im Mittelalter; ND Aalen 1980

**MONTER**, William: Les exécutes pour hérésie par arrêt du Parlement de Paris; in: BSHPF 142 (1996)

**PETERS**, Edward: Inquisition; Berkeley u. a. 1989

**SCHILD**, Wolfgang: Alte Gerichtsbarkeit. Vom Gottesurteil bis zum Beginn der modernen Rechtssprechung; München 1980

**TEDESCHI**, John: The prosecution of heresy. Collected studies on the Inquisition in early modern Italy; New York 1991

**Zu: Hexenverbrennungen**

**BEHRINGER**, Wolfgang: Hexen: Glaube, Verfolgung, Vermarktung; München 1998

**BEHRINGER**, Wolfgang: Neun Millionen Hexen. Entstehung, Tradition und Kritik eines populären Mythos; in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 49 (1998)

**DECKER**, Rainer: Die Päpste und die Hexen. Aus den geheimen Akten der Inquisition; Darmstadt 2003

**EIDEN**, Herbert: Vom Ketzer- zum Hexenprozeß; in: BEIER-DE HAAN, Rosmarie: Hexenwahn; Wolfratshausen 2002

**HENNINGSSEN**, Gustav: La inquisición y las brujas; in: BORROMEO, Agostino (Hg.): L'inquisizione. Atti del Simposio internazionale. Vatikan, 29.-31.10.1998

**HEPPE**, Heinrich: Geschichte der Hexenprozesse, Band 1; Hanau 1975

**LEVACK**, Brian P.: Hexenjagd. Die Geschichte der Hexenverfolgungen in Europa; München 1999

**SCHORMANN**, Gerhard: Hexenprozesse in Deutschland; Göttingen 1981

**SCHWERHOFF**, Gerd: Die Erdichtung der weisen Männer. Gegen falsche Übersetzungen von Hexenglauben und Hexenverfolgung; in: LORENZ, Sönke, und BAUER, Dieter R. (Hgg.): Hexenverfolgung; Würzburg 1995

**SOLDAN**, Wilhelm G., und **TRUSEN**, Winfried: Rechtliche Grundlagen des Häresiebegriffs und des Ketzerverfahrens; in: SEIDEL MENCHI, Silvana, u. a.: Ketzerverfolgungen im 16. und frühen 17. Jahrhundert; Wiesbaden 1992

**Zu: Märtyrer**

**CANDELIN**, Johan: Vortrag auf Internationaler Konferenz über Religionsfreiheit (28. Oktober 1999)

**CSI** aktuell 1/2007

**HAMBURGER**, Gerd: Verfolgte Christen; Graz-Wien-Köln 1977

**RICCARDI**, Andrea: Salz der Erde, Licht der Welt; Freiburg im Breisgau 2002

**WIMMER**, O., **MELZER**, H.: Lexikon der Namen und Heiligen; Hamburg 2002

## MUTTERHAUS



**Hoffen wir auf den Herrn!**

### Kongregation

Mein Noviziat! - „Ein Wunder geschieht!“

Am 15. September 2007 wurde ich ins Noviziat aufgenommen.

Vor fast zehn Jahren habe ich die Gemeinschaft der Kalasantiner als Lehrling kennengelernt.

Durch den lebendigen Glauben, den man hier erleben kann, habe ich sehr viel erhalten.

So ist in all den Jahren die Sehnsucht entstanden, dieses wertvolle Geschenk des Glaubens auch anderen zu bringen.

Der Wunsch, Jesus ganz nachzufolgen, wurde einerseits größer, andererseits wollte ich aber meine eigenen Lebenspläne nicht aufgeben.

Der Schritt ins Kloster war schließlich ein Erlebnis, wie Gott führt und merkbar eingreift.



Hätt' ich mir nie gedacht, daß Jesus so mein Herz erobern kann.

Jetzt schenkt Er dieses Jahr, wo ich mich, durch viel Gebet, seinem Ruf öffnen darf.

Um Eure Unterstützung im Gebet möchte ich auch Euch bitten!  
*Br. Lorenz*

### Ordensausflug 2007

Unser diesjähriger Ordensausflug führte uns nach Nikolsburg-Tschechien. In Nikolsburg befand sich die erste Piaristenschule nördlich der Alpen. Außerdem ist heuer der 450. Geburtstag des Heiligen Josef Calasanz (Ordensgründer der Piaristen). Gleich nach der Ankunft mit dem Bus in Nikolsburg begaben wir uns in die ehemalige Piaristenkirche, wo wir gemeinsam den Zwölf Sterne-Rosenkranz des heiligen Josef Calasanz beteten.

Nach dem guten Mittagessen bestiegen noch einige von uns

den Heiligen Berg. Nikolsburg ist eine Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten.

Bei der Rückfahrt machten wir eine Pause in Falkenstein, wo ein Fußballspiel stattfand. Das Team Schwarzau konnte mit Unterstützung des Generalsuperiors und der örtlichen Jugend den knappen Sieg mit 8 : 7 davontragen. Andere begaben sich auf eine kleine Wanderung, um den schönen Ort zu erkunden.



*Novize Br. Lorenz*

Als Abschluß gab es noch ein gemütliches Beisammensein bei einem Heurigen.

Dieser Ordensausflug hat uns wieder geholfen, unser Miteinander zu stärken. Es gab regen Austausch und ein gemeinsames Gebet.  
*Br. Antonio*



*Schon von weitem sichtbar: Die Burg von Nikolsburg (Mikulov)*

### Pfarre



**Aus unserem Leben**

### Fest für Jesus

Das Fest am 6. Oktober begann mit einem Evangelisations-einsatz am Graben vor der Peterskirche in der Innenstadt: Etwa 45 Jugendliche aus der Slowakei und auch die Reindorfer Jugend brachten mit schwungvollen Lobpreisliedern und Tänzen die vielen Passanten zum Staunen und Aufhorchen. Zugleich wurden Glaubensbriefe, „Stickers“ und anderes verteilt und die Menschen in die Peters-

kirche eingeladen. Dort erfuhren wir während der musikalisch gestalteten Anbetung Gottes Wirken deutlich: Jesus selbst, seine Gegenwart im eucharistischen Sakrament, berührte die Herzen vieler - etwa 300 bis 350 Personen aus verschiedensten Ländern folgten der Einladung und brachten ihr „Kerzler!“ zu Jesus. Wie bei vorangegangenen Einsätzen dieser Art erlebten wir, wie die Leute kürzere oder längere Zeit in der Kirche verweilten; die meisten von ihnen waren tief ergriffen und empfingen gern den priesterlichen Einzelsegen.

Höhepunkt unseres Festes war die heilige Messe in Maria vom Siege. Etwa 250 Jugendliche erlebten eine junge, lebendige Kirche! Nach der Agape ging's weiter mit Lobpreisliedern, die uns alle buchstäb-

lich „aus den Sitzen hoben“, denn es gab wohl kaum einen, der nicht mitgeklatscht/-tanzt hat. Ganz toll auch wieder die jungen Menschen aus Reindorf und der Slowakei.

Die Jugendlichen der Pfarre Wolfgraben ließen uns via Videoleinwand teilhaben an ihrer Begegnung mit fünfzehn jungen Menschen aus Brasilien im August dieses Sommers

In einer langen Prozession brachten wir mit den vielen Jugendlichen kleine Kerzen und Rosen vor den Altar als Zeichen unserer Bereitschaft, mit Maria im Gebet vereint das Leben Jesu zu betrachten und ihrem Herzen zum verheißenen Sieg zu verhelfen. In der anschließenden eucharistischen Anbetung à la Medjugorje konnten sich die Herzen vor Jesus öffnen und von ihm Stärkung erfahren. Was

wäre passender gewesen, als unserem Gott, der uns in seinem Sohn seine unendliche Liebe offenbart hat, als Ausklang dieses Festes unseren Lobpreis zu bringen? So endete dieser Abend des Gebets mit viel Schwung bei Musik und Tanz – und doch hat unser *Fest für Jesus* in Wahrheit kein Ende: Wer mit Ihm lebt, wird täglich neu seine Gegenwart und Hilfe feiern können und wollen!

(Über unsere Pfarrwallfahrt nach Fatima vom 8. bis 16. Oktober informieren wir unter: [www.mariavomsiege.at](http://www.mariavomsiege.at))

*Sr. Gudrun*



*Die Gruppe Maria vom Siege (im Vordergrund) in Fatima*

NOVA IGUAÇU



Von  
Hoffnung  
getragen

Aufbrechen

war das Motto der internationalen Jugendwallfahrt nach Mariazell anlässlich des 850. Jubiläums. So sind auch wir, dreizehn Jugendliche aus unserer Pfarre und ich, P. Felix, auf Einladung der Jugendlichen aus Wolfsgraben, die dies ermöglicht haben, aufgebrochen und haben an diesem Ereignis teilgenommen. Insgesamt waren wir vierzehn Tage in Österreich, stationiert im Pfarrhof in Wolfsgraben. Durch vielerlei Aktivitäten und Begegnungen haben wir Land und Leute kennengelernt und viele Eindrücke mitgenommen. Es war eine Reise, die sich sehr tief in die Herzen der Jugendlichen eingepägt hat: Die Herzlichkeit, mit der wir von den Wolfsgrabnern empfangen und begleitet wur-



den, war unbeschreiblich und ist unvergeßbar. Die Beziehungen, die in dieser kurzen Zeit entstanden sind, sind wunderschön. Was wir gesehen und vor allem erlebt haben, sehen wir als Auftrag und Ermutigung für das Wirken hier. Nochmals einen ganz herzlichen Dank der Pfarre Wolfsgraben, speziell den Jugendlichen!

Vertiefung

ist einer der Schwerpunkte in unserer Pfarre. So gab es in den letzten Monaten einige Einkehrtage, um uns für unsere pastoralen Einsätze besser zu rüsten: Anfang September haben wir für die Jugendverantwortlichen ein Einkehrwochenende gestaltet; am 29. September war ein Einkehrtag für alle Mitglieder unserer „conselhos“ (PGR), am 7. Oktober zogen sich die Firmlinge und die Firmhelfer nach Petropolis zu einem Einkehrtag zurück. In Vorbereitung auf un-

ser Patrozinium hielt Prof. Orofino zwei Vorträge zu den ersten zwei Kapiteln des Buches Genesis. Auch das Patrozinium unserer Pfarre – das Fest des heiligen Erzengels Michael – stand ganz im Zeichen der spirituellen Vertiefung. So „wanderte“ die Statue unseres Pfarrpatrons neun Wochen durch unsere *comunidades*, und versammelte die Menschen zu Gebet und Lobpreis. Am Festtag selbst stand neben einer Festmesse und verschiedenen religiösen Aktivitäten eine große Show mit religiösen Künstlern auf dem Programm.

Pfarrblitzlichter

Am 7. September nahm unsere Pfarre wieder an der großen diözesanen Wallfahrt nach Aparecida teil; dieses Jahr mit 22 Bussen! Am 28. Oktober feiern wir mit der ganzen Diözese den „Nationalen Tag der Jugend“, und am 10 und 11. November

findet in unserer Diözese ein nationaler Kongreß über „Glaube und Politik“ statt, bei dem unsere Pfarre auch einen „Workshop“ zum Thema Jugend organisiert. Die *Pastoral da Saude*, die mit Naturmedizin und Heilkräutern eine Alternative zur herkömmlichen Medizin darstellt, feiert in unserer Pfarre ihr einjähriges Bestehen. Sie ist in das neu renovierte Haus der *Pastoral da criança* übersiedelt und wird demnächst auch mit Heilmassagen und Kuren mit Heilschlamm beginnen.

P. Felix



Brasilianerinnen in Wolfsgraben bei der Vorbereitung eines typisch brasilianischen Essens

REINDORF



... soll  
blühendes  
Land  
werden!

Reich beschenkt

Was gut ist und was sich bewährt hat, muß wiederholt werden. So war klar, daß es für die Reindorfer und den Kreis der befreundeten Familien wieder große, tolle Sommerlager gab, die für alle reichlichen seelischen und geistlichen Gewinn brachten und auch unserem Körper, dem „Bruder Esel“, dabei Erholung gönnten. Genauso war klar, daß die Reindorfer Jugend samt diverser Freundeskreise zum vielgeliebten Medjugorje fahren, um dort am Jugendfestival teilzunehmen. Niemand weiß, wie lange die Seher noch

bezeugen können, daß sie Erscheinungen haben, daß Maria spürbar unter uns sein darf. Unsere Jugendlichen erleben dort in ihren Reihen immer wieder Umkehr und Lebenserneuerung; und das ist super.

Zusätzlich rief uns auch die Gottesmutter - und der Kardinal - zum Gnadenort Mariazell (850. Jahr-Feier), zu einer internationalen Jugendwallfahrt. Im Vorfeld gab es sogar in Wolfsgraben ein Fußballspiel der „Jugend Österreich“ gegen die „Jugend Brasilien“, das wir mit einem sensationellen 7:5 für uns entscheiden konnten. Jubel!

Jubel gab es auch beim Papstbesuch - trotz des Regens, der am Freitag auf dem Platz am Hof noch recht heftig gewesen war, sich aber bis zum Sonntag völlig zurückzog und der Sonne Platz machte, bei deren Schein wir eine sehr schöne Begegnung mit den Zisterziensern im Klos-

ter Heiligenkreuz erlebten. Frisch gestärkt durch den Papstbesuch fuhren einige von uns gleich anschließend zur Budapester Stadtmission. Auch hier war besonders die Initiative der Laien und vieler Gemeinschaften beim Apostolat beeindruckend und ermutigend. Zurück in Wien feierten wir im September ganz gediegen unseren Erntedank und Pfarrheurigen. Gute Tradition ist es schon dabei, daß an solchen lebhaften Tagen unsere Kirche ein Raum der Stille und des Gebetes ist, in den die Menschen eingeladen sind, einige Stunden oder Minuten vor dem Allerheiligsten zu verbringen. Am Vorabend zum Fest der Rosenkranzkönigin trafen sich unsere Jugendlichen mit anderen in der Innenstadt Wiens vor der Peterskirche, um die Leute zum Gebet, zum Segen und zur inneren Einkehr in diese Kirche einzuladen. Auch slowakische Jugendliche und Kinder

waren auf der Kärntner Straße mit ihrem fröhlichen Gesang nicht zu übersehen und zu überhören. Zusammen mit vielen Jugendlichen aus anderen Zentren und Pfarren (und sogar aus Bayern) fuhren wir nach Maria vom Siege, um dort eine Jugendmesse zu feiern, woran sich eine Agape im Hof mit lebhaftem Austausch anschloß. Die Krönung war das bunte Abendprogramm in der Kirche, das von sehr vielen mitgestaltet wurde. Also, was sich bewährt hat, muß wiederholt werden; wir freuen uns schon auf Sommer und Herbst 2008.

P. Peter



In Medjugorje



## KALA-RÜCKBLICK

### DEUTSCH GORITZ



#### Neuer Brunnen

Der in den Sommermonaten renovierte Kindergarten wurde in Betrieb genommen und ein neues Wohnhaus eingeweiht. Am letzten Septembersonntag luden wir etwa fünfzig Eltern mit Kindern, die zwischen 2003 und 2005 getauft worden wa-

ren, zu einem Taferinnerungs-fest ein. Nach der Feier in der Kirche gab es Gelegenheit zu einem Beisammensein im Pfarrhof. Die Einladung wurde von etwa der Hälfte der Eingeladenen angenommen.

Im Oktober fanden die ersten Zusammenkünfte der Frauenrunde, Männerunde, Jugend und Jungschar statt. Der 50. Geburtstag der Obfrau der KFB Deutsch Goritz wurde in der Frauenrunde gebührend gefeiert. Unsere Kirche war im Okto-

ber Ziel von Besuchergruppen aus Stainz (Weststeiermark) und Wien. Die KMB nahm mit 34 Männern Anfang November zum ersten Mal an der Männerwallfahrt der Erzdiözese Wien in Klosterneuburg teil.

Im Sommer wurde nach lang-jährigen Überlegungen mit der Errichtung eines Springbrunnens in Deutsch Goritz begonnen. Die Fertigstellung ist noch vor der Frostperiode zu erwarten. Bei der künstlerischen Gestaltung des Brunnens, der auf

dem Kalasantinergrundstück neben der Aufbahrungshalle stehen wird, wurden die Elemente des Gemeindepappens berücksichtigt. Der Springbrunnen selbst verweist auf das Mineralwasser Peterquelle aus unserer Gemeinde, auch Ähre und Lilie (auf dem Brunnenstein) symbolisieren Landwirtschaft und die Marienkirche. Der Platz mit dem Brunnen soll das Zentrum in Deutsch Goritz etwas aufwerten und zum Rasten einladen.

P. Gustav

### BLUMAU



#### Mehr als nur Steinfeld

Mit dem neuen Kaplan P. Franz-Daniel ist die Anzahl der Mitbrüder auf vier gestiegen, sodaß nun wirklich eine Hausgemeinschaft spürbar ist. Br. Kaspar und er bringen den

„Pfarrgarten“ in Schwung; Höhepunkte waren die Anschaffung von drei Schafen und einem Widder (als „Rasenmäher“) sowie eine reiche Kürbis-, Paradeiser- und Erdäpfelernte.

Fünfzig Personen nahmen am Pfarrausflug teil, besuchten Stift Rein und die Sensenschmiede Deutschfeistritz. Einhelliger Tenor: Ein interessanter, „geselliger“ und gelungener Tag!

In Blumau beginnt ganz unscheinbar ein seelsorgliches

Pflänzchen zu wachsen: Zwei im Vorjahr gefirmte junge Mädchen bieten eine wöchentliche Jungscharstunde an.

Im Günselsdorfer Pfarrhaus wird fleißig gewerkt. Die Kanzlei übersiedelte in ein kleineres Zimmer, sodaß ein schöner „Pastoralraum“ entsteht. Pfarrer und Kaplan malen abwechselnd aus und freuen sich schon darauf, im Winter hier die Messen an den Werktagen zu feiern.

Am Nationalfeiertag waren al-

le Mitbrüder unterwegs. P. Michael war auf einem Kurs über „Heilende Seelsorge“; P. Franz-Daniel fuhr zur Seligsprechung Franz Jägerstätters, Br. Kaspar nahm an Exerzitien in Maria Kirchenthal teil, P. André hielt Exerzitien in Neulengbach.

Immer wieder wird auch die Stille in Blumau für Exerzitien genutzt. Zwei Schwestern und ein (Mit-)Bruder schöpften neue Kraft für ihren Alltag.

P. André

### WOLFSGRABEN



#### „Kirche mit Herz“

Am Samstag 20. und Sonntag 21. Oktober 2007 fand das Fest „Hundert Jahre Kirche und Kalasantiner in Wolfsgraben“ statt.

Das Festkomitee, bestehend aus P. Johannes und zehn weiteren Personen aus verschiedenen Kreisen der Pfarrarbeit, bereitete zusammen mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (Pfarre, Rotes Kreuz, Feuerwehr, Gemeinde) – insgesamt rund hundert Personen – ein beeindruckendes Festwochenende vor.

Am Samstag gab es einen Tag der offenen Tür im Pfarrzentrum und Pfarrhaus, bei dem Jugendliche Führungen machten und Rede und Antwort standen. Im Pfarrsaal wurde eine Ausstellung über Entstehung und Werdegang der Kirche sowie über das Wirken der Kalasantiner in diesen hundert Jahren präsentiert. Besonders beeindruckend war eine Multimedia-Show, die, auf den Bitten des Vaterunsers aufgebaut, die „Highlights“ der vergangenen hundert Jahre in Bild und Ton wiedergab. In den Nachtstunden bis Sonntag Früh beteten in der Kirche eine Reihe Leute vor dem ausgesetzten Allerheiligsten den Dank für die hundert vergangenen Jahre und die Bitte für alles Kommende.

Dem Festgottesdienst am Sonntag mit der Weihe der neu-

en Orgel, der von Kardinal Schönborn zusammen mit den Kalasantinern P. General, P. Johannes, P. Christian, P. Gottfried und P. Martin (Diakon) sowie dem Dechant des Dekanats Purkersdorf und dem Pfarrer der polnischen Partnergemeinde gehalten wurde, wohnten viele Wolfsgrabner, aber auch Vertreter der pfarrlichen und politischen Nachbargemeinden bei. Ein besonderes „Lebenszeichen“ unserer Pfarrgemeinschaft setzten vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die alle 712 Haushalte unseres Ortes besuchten, den Menschen die Festschrift überreichten und sie zum Festgottesdienst einluden. Da die Kirche für so einen Ansturm zu klein war, wurde am Kirchenplatz vom Roten Kreuz ein Zelt aufgebaut, in dem ein Heizstrahler für erträgliche Temperaturen sorgte und die Messe per Videoübertragung mitgefeiert

werden konnte. Die Predigt des Kardinals begeisterte nicht nur die treuen Kirchgänger! Für den musikalischen Beitrag sorgten ein Bläserquartett sowie der Kirchenchor und natürlich die Klänge der neuen Orgel.

Anschließend an den Gottesdienst gab es ein gemütliches Zusammensein im Pfarrsaal, wobei eine sehr familiäre Stimmung herrschte und man den Kardinal mitten drin im Gespräch mit seinen „Schäfchen“ fand.

P. Johannes' Dank gilt allen, die durch ihre Ideen, ihre Arbeit, ihren Einsatz und ihre Spenden zum Gelingen des Festes beigetragen haben!

Monika Hlous



Kardinal Christoph Schönborn, BGM Claudia Bock und Pater Johannes mit den Gästen unserer Partnergemeinde Kolonowskie in Polen

V.l.n.r.: Pfarrer Pohl aus Polen, Dechant Anton Guber, Pater Martin, Kardinal Christoph Schönborn



## SCHWARZAU



**„Wenn nicht der Herr das Haus baut ...“**

### Missionszentrum

#### Sommerlager

Unsere Sommerlager fanden heuer in Bramberg und in Großarl (Sbg.) statt. Insgesamt etwa 180 Personen, darunter viele Kinder, nahmen daran teil. Wir vertieften uns in die Botschaften und Ereignisse von Fatima, wo die Muttergottes vor 90 Jahren drei Hirtenkindern erschienen ist. Natürlich machten wir auch einige schöne Wanderungen in den Salzburger Bergen und weitere sportliche und gemeinschaftliche Aktivitäten.

„Das Sommerlager hat unserer Familie sehr gut gefallen. In den Gruppen haben sich die Kin-

der wohl gefühlt und viele Freunde gefunden. Sie lernten das Rosenkranzknüpfen und hatten viel Freude beim Wandern, Spielen und am bunten Abend. Bei der Anbetung konnten wir Ruhe und Frieden erfahren und alle unsere Anliegen Jesus übergeben. ... Durch die Glaubenszeugnisse über die Wander-Muttergottes haben wir beschlossen, sie als Stützpunkt zu den Menschen zu bringen.“

(Feliks, 43 J. und Erni, 45 J.)

#### Jugendfestival

Mit einem Bus voll Jugendlichen waren wir beim Jugendfestival in Medjugorje. Die Vorträge und vor allem die Zeugnisse waren sehr beeindruckend. Für viele waren diese Tage ein Aufbruch oder eine neue Stärkung im Glauben, ein Gebet und im Leben mit Jesus. Bei der Rückfahrt durfte auch ein Abstecher ans Meer nicht fehlen.

#### Papstbesuch

Beim Österreichbesuch des

Heiligen Vaters waren wir in Mariazell dabei. Etwa neunzig Personen übernachteten bereits von Freitag auf Samstag in Bauernhöfen. Trotz des anhaltenden Regens waren die Begegnung mit unserem heiligen Vater, seine Worte und die Feier der Eucharistie ein besonderes Erlebnis!

„Es war ein Geschenk, dieses wunderbare Ereignis zu erleben. Ich bin und war total begeistert, wie der Glaube die Menschen miteinander verbindet.“  
(Ingrid 24 J.)

#### Profeßfeier

Am 15. September fand die Profeßfeier unserer Kongregation in unserer Wallfahrtskirche zur Mutter vom Guten Rat statt. Br. Stefan legte seine Ewige Profeß ab. Br. Matthäus erneuerte seine zeitlichen Gelübde, und Br. Lorenz wurde ins Noviziat aufgenommen. Am Schluß der Messe gab es einen Einzel-

segnen mit den Reliquien unseres Ordensgründers, des seligen P. Anton Maria Schwartz.

Viele Menschen aus unserer Umgebung und der Heimat Br. Stefans waren zu dem Fest gekommen. Der Musikverein Bad Schönaun gestaltete die Feier musikalisch mit. Bei der anschließenden Agape wurde Br. Stefan eingeladen, einen Marsch mit seinen ehemaligen Musikerkollegen zu spielen.

#### „Apostelschüler“

Wir freuen uns sehr, daß in diesem Arbeitsjahr wieder zwei Jugendliche, Sabine (20 J.) und Elisabeth (19 J.), ein „Apostolisches Jahr“ bei uns im Missionszentrum machen, um im Glauben zu wachsen und bei unseren apostolischen Aufgaben und Einsätzen mitzuwirken.

Br. Stefan

## REINLGASSE



**„Kommt und laßt uns zieh'n!“**

#### Veränderungen

Seit Juli verstärkt Br. Bernd (von Wolfgraben gekommen) mit seiner sympathischen Art unsere Hausgemeinschaft und arbeitet in der Pfarre mit (Kinderfußballgruppe, Firmung), außerdem ist er unseren Jugendlichen ein guter „Mitfußballer“. Br. Wolfgang verbringt ein Orientierungsjahr auf einem Schweizer Bergbauernhof; seine Nachrichten von dort sind sehr positiv, wir hoffen auf eine gute und erkenntnisreiche Zeit für ihn!

Am 9. September haben wir P. Raphael vor seinem Aufbruch nach Brasilien in einer berührenden Messe verabschiedet. Alle Chöre der Pfarre haben die

Messe gestaltet. Unsere Gebete begleiten ihn in Dankbarkeit für sein Wirken bei uns. Nachdem er in der Messe auch von den anwesenden Kindern gesegnet worden war, erhielt er als symbolisches Geschenk einen Spieldosenflügel (Klavier) und als „echte“ Geschenke 1200,- Euro für die Anschaffung einer „Hobbygrundlage“ (Piano) in Brasilien sowie ein selbstgebasteltes Maßgewand mit „unserem heiligen Josef“ und dem heiligen Josef Calasanz.

Am 11. September feierten wir mit Bischof Maximilian Aichern den 450. Geburtstag des heiligen Josef Calasanz in einer Festmesse - gemeinsam mit vielen Mitbrüdern und P. Hartmann Thaler aus dem Piaristenorden. Bischof Maximilian verwies in seiner Predigt - vom Beispiel unseres Ordenspatrons ausgehend - auf die Verbindung der spirituellen und sozialen Dimension unseres Wirkens und gab

uns damit ein umfassendes „Vermächtnis“. Bei der Messe war auch der ORF anwesend, der einen Beitrag über die Sonntagsfrage gestaltete. Vor der Gratulation an den Bischof zu dessen silbernen Bischofsjubiläum gab es im Pfarrsaal im Rahmen einer Pressekonferenz die Vorstellung der neuen Calasanzbiographie.

Eine große Gruppe unserer Pfarre nahm am Besuch des Heiligen Vaters in Mariazell teil.

P. Achim ist nunmehr Kaplan in unserer Pfarre, neben seiner Tätigkeit in der Jüngergemeinschaft; Br. Bernd wirkt als Pastoralhelfer. Fr. Marcus studiert eifrig die manchmal mühevollen „heiligen“ Theologie, und der Chronist hat zusätzlich zu seinen Aufgaben wieder die Verantwortung für die Kinderpastoral übernommen (was ihm viel Freude macht).

Die Sommermonate waren mit Lagern „erfüllt“ (P. Achim mit

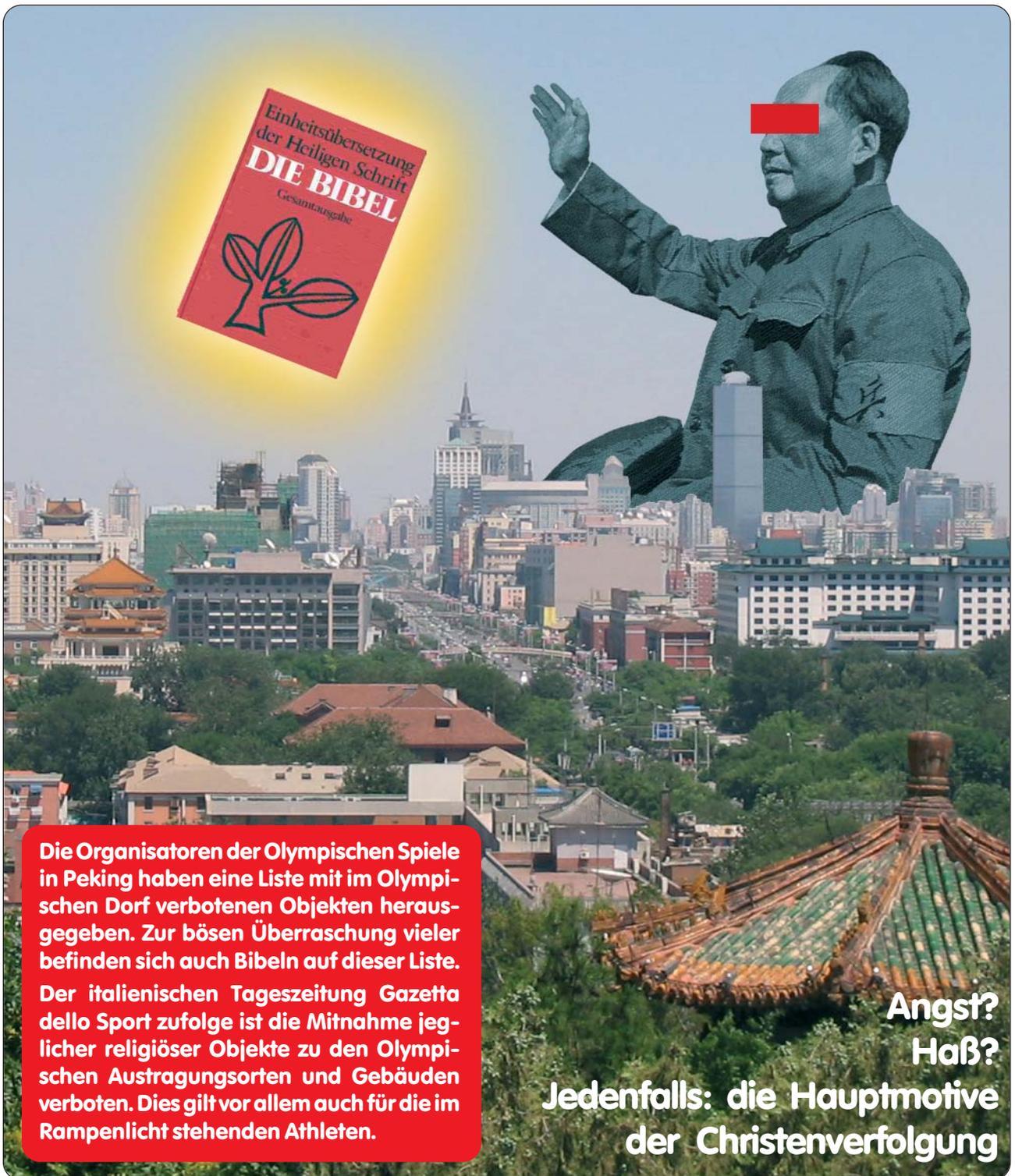
Familien in Gosau, die Jugend beim Jugendtreffen in Mariazell, dann mit P. Erich in der Kvarner Bucht in Kroatien).

Die auf Reinlgasse 27 wohnenden Schwestern der Jüngersuche Eveline und Adrienne helfen neben ihren außerpfarrlichen Aufgaben (Tullnerfeld, Schulseelsorge) in der Pfarre mit (Jugend, Kinderchor, Hausbesuche ...). Sr. Romana-Maria, die sich nach einer größeren Gemeinschaft sehnte, ist nach sieben Jahren in die Dingelstedtgasse übersiedelt. Wir danken ihr für ihren Einsatz und wünschen Gottes Segen an ihrer neuen Wirkungsstätte.

P. Erich



Verabschiedung P. Raphaels



Die Organisatoren der Olympischen Spiele in Peking haben eine Liste mit im Olympischen Dorf verbotenen Objekten herausgegeben. Zur bösen Überraschung vieler befinden sich auch Bibeln auf dieser Liste. Der italienischen Tageszeitung *Gazetta dello Sport* zufolge ist die Mitnahme jeglicher religiöser Objekte zu den Olympischen Austragungsorten und Gebäuden verboten. Dies gilt vor allem auch für die im Rampenlicht stehenden Athleten.

**Angst?  
Haß?  
Jedenfalls: die Hauptmotive  
der Christenverfolgung**

*Peking, Austragungsort der Olympischen Sommerspiele 2008*

**Abonnementpreis:** (4 Hefte / Jahr): **Inland: € 7,-; Ausland: € 12,-.** **Zuschriften, Bestellungen:** „Kalasantiner-Blätter“, 8483 Deutsch Goritz 25, Tel.: 03474/8236 (E-Mail: [kaladg@utanet.at](mailto:kaladg@utanet.at)) **Zahlungen, Spenden:** Konto-Nr. 5.010.269, Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370. **Einzelpreis: € 1,90.** Frühere Ausgaben sind abrufbar unter: [www.kalasantiner.at](http://www.kalasantiner.at)

**Photos:** Archiv (19), Archiv Wolfsgraben (2), Br. Edgard (2), P. Gustav (3), P. Peter, Sr. Sylvia.

**KALASANTINERBLÄTTER**  
Religiös-soziale Quartalsschrift  
Medieninhaber und Herausgeber: Kalasantiner-Kongregation, P. Schwartz-Gasse 8, 1150 Wien. - Verwaltung und Bestellungsannahme: 8483 Deutsch Goritz 25. - Bankverbindung: Raiffeisenbank Mureck, BLZ 38370, Kontonummer: 5.010.269. - Druck: Koralpendruckerei 8530 Deutschlandsberg. Verlagsort: 8483 Deutsch Goritz.

P.b.b. Verlagspostamt 8480,  
GZ 02Z032389 M  
Erscheinungsort: Deutsch Goritz